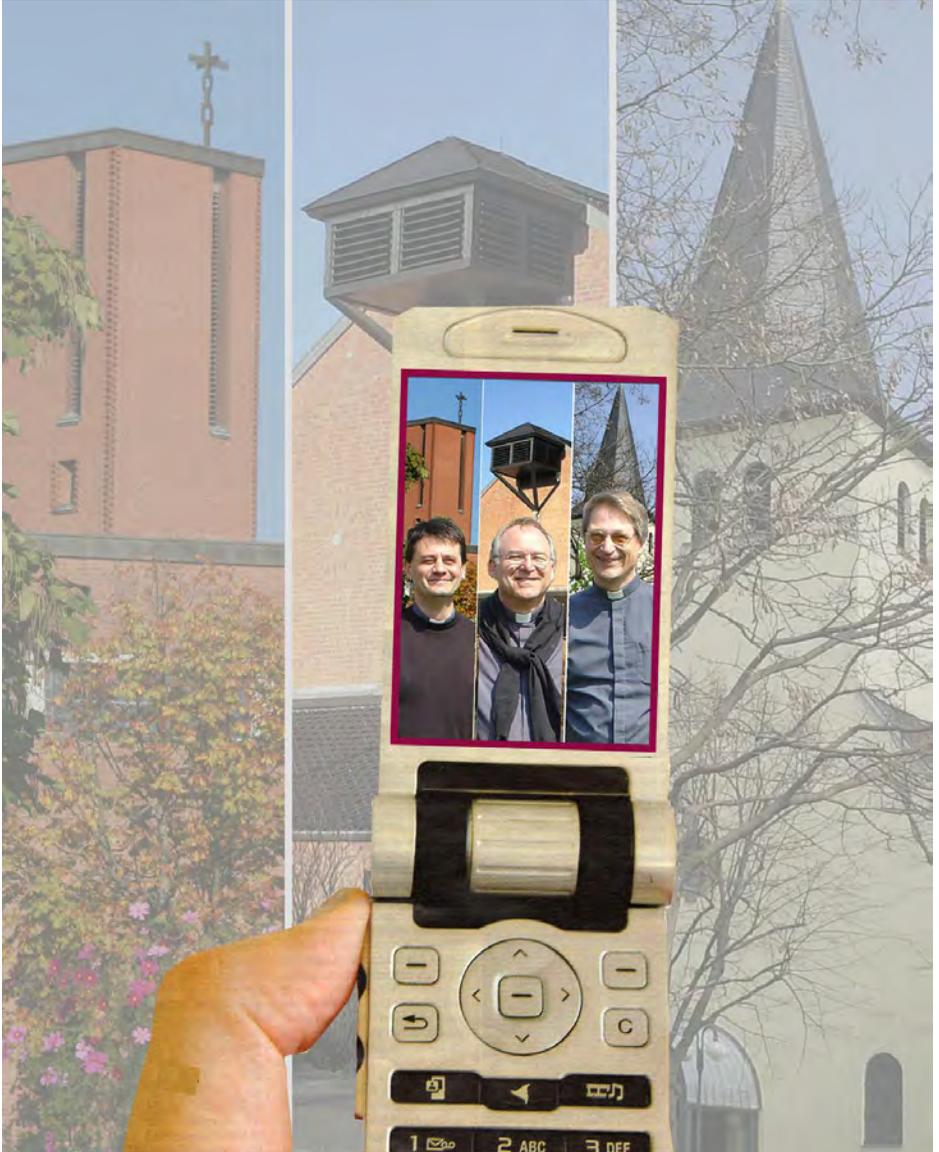
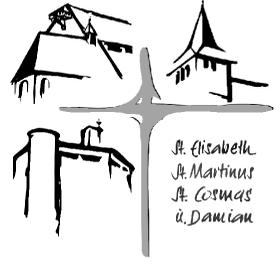


KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER • ESCH • PESCH • VOLKHOVEN • WEILER

PFARRBRIEF 20

SOMMER 2009



NEULAND

St. Martinus – Esch



St. Elisabeth – Pesch



St. Cosmas und Damian – Weiler



**Herzlich Willkommen
in unseren
Pfarrgemeinden
St. Martinus,
St. Elisabeth,
St. Cosmas und Damian.**

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell hier einleben und wohlfühlen werden.

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen, setzen Sie sich bitte mit dem Zentralen Pfarrbüro in Pesch, ☎ 590 20 41 oder dem Seelsorge-Team in Verbindung.

IMPRESSUM



Pfarrbrief Nummer 20
Sommer 2009

Herausgeber:
Redaktionsteam der Pfarrgemeinderäte
KREUZ-KÖLN-NORD

Titelfoto:
Fotomontage von Günter Bittern

Druck:
Horn Druck & Verlag, Bruchsal

Auflage: 5500 Stück

*(Die Redaktion behält sich vor,
Beiträge unter Wahrung des
Sinngehalts zu kürzen)*

NEULAND

Liebe Leserinnen und Leser,

normalerweise finden Sie an dieser Stelle einige Gedanken des Pfarrers zum Thema des Pfarrbriefs. Aber in diesen Wochen ist in unserem Seelsorgebereich eben manches anders als sonst – auch im Pfarrbrief.

Die aktuelle Situation hat uns im Redaktionsteam deshalb auch bewegt, diese Umbruchsituation zu thematisieren und so ist das Pfarrbriefthema „Neuland“ zustande gekommen. Manche etablierten Abläufe und vereinbarten Verantwortlichkeiten in Arbeitskreisen und Gemeindeguppen trugen nach den Personalveränderungen im Seelsorgeteam plötzlich nicht mehr und gemeinsam wurde einvernehmlich nach neuen Lösungen gesucht.

Und es ist erstaunlich, was alles auf die Beine gestellt wird und weiterhin läuft. Alleine die beiden „Großprojekte“ Firmung und Kinderkommunion waren eine Herausforderung, die durch den sehr engagierten Einsatz von Gemeindemitgliedern und mit Begleitung von Pfarrer Andreas Palling trotzdem bewältigt werden konnten – vielleicht etwas anders als sonst, aber dennoch mit Erfolg.

Die über längere Zeit vertraut gewordenen Seelsorgerinnen und Seelsorger gehen zu sehen, fällt sicher manchem schwer. Und auch das Loslassen von Bewährtem im Gemeindealltag ist nicht immer leicht. Aber vielleicht sind es gerade solche Umbruchsituationen, die auch in unseren Gemeinden zusätzliche Kräfte freisetzen, zum Überdenken etablierter Vorgehensweisen führen und damit Neuland eröffnen können.

Und sie sind auch eine Chance, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren – so wie es in dem folgenden Text beschrieben ist:

Glücklich die Gemeinde, die Jesus in den Mittelpunkt stellt und die unterwegs bleibt durch diese Zeit.

Die nicht auf einem „Das war schon immer so“ beharrt, aber sich auch nicht jedem Zeitgeist anschließt.

Glücklich die Gemeinde, die eine Ahnung hat vom Reich Gottes und die heute damit beginnt, dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen, die in dem Vertrauen lebt und arbeitet, dass es möglich ist, auch wenn Rückschritte und Misserfolge den Mut nehmen.

*Glücklich die Gemeinde, in der
Friede wohnt und Gerechtigkeit,
die gastfreundlich ist und sich
nicht verschließt,
in der Freunde und Fremde
willkommen sind
und sich versammeln um
den Tisch des Herrn.*

*Glücklich die Gemeinde,
die Raum zur Entfaltung gibt,
die Neues wagt und lebendig ist,
die die Talente nutzt, die in ihr sind,
und die Schätze hebt,
die sie besitzt.*

*Glücklich die Gemeinde, die
Geborgenheit findet und Vertrauen*

*im Hören des Wortes Gottes
und im Brechen des Brotes,
die ihre Mitte gefunden hat,
die ihr Orientierung gibt und Halt,
die Brot sein kann für andere und
die Liebe Gottes erfahrbar macht.*

Quelle: Klauke/Brockmann: Angedacht 1 –
(Materialien für Gruppenarbeit und Gottes-
dienst).

In einem so verstandenen Sinne können wir uns öffnen für das Neue, das vor uns liegt, und auch das neue Seelsorgeteam herzlich im Kreuz-Köln-Nord Willkommen heißen.

Kirsten Gerwens und Günter Bittern

Leserbrief



Leserbrief

Zum letzten Pfarrbrief erhielten wir diesen von Helga Jardin am 30. 11. 2008 verfassten Brief, den wir gerne an dieser Stelle veröffentlichen möchten. Wir freuen uns über jede Leserschrift. Das Redaktionsteam erkennt darin, dass es seine Leser erreicht.

Sehr geehrte Damen und Herren,
zunächst möchte ich mich bedanken für den soweit wieder gut gelungenen Pfarrbrief. Ich lese diesen nach jeder Erscheinung mit Interesse und Anerkennung für die Arbeit, die darin steckt.

Im letzten Pfarrbrief vermisse ich allerdings etwas, das mir sehr wichtig erscheint. Nirgendwo habe ich ein Dankeschön an Pfarrer Paling entdeckt. Ein Dankeschön dafür, dass er

nach aller Turbulenz der letzten Wochen, sich dennoch bereit erklärt hat die Arbeit fortzuführen, bis ein neuer Pfarrer für unsere Gemeinden ernannt ist. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass ihm diese Entscheidung unter den gegebenen Umständen nicht leicht gefallen ist. Wäre es nicht angebracht gewesen, in wenigen Sätzen darauf einzugehen?

Im Artikel „Standpunkt“ von Kirsten Gerwens wäre zum Beispiel dafür noch Platz gewesen.

ABSCHIED

Nach etwas über neun Jahren ist für mich und Sie der Abschied aus den Pfarrgemeinden im Kreuz-Köln-Nord gekommen.

Ich möchte mich herzlich bei allen bedanken, die mit mir als Mitarbeiter im Seelsorgeteam, als Mitglieder in den verschiedenen Gremien und als einfache Gläubige der Pfarreien an einem *Strang* gezogen haben. Es waren Jahre der Veränderungen, die so im Jahr 2000 nicht alle vorhersehbar waren:

Vorhersehbar war, dass mit meiner Ernennung als Pfarrer in den Gemeinden des Kreuz-Köln-Nord zum ersten Mal **ein** verantwortlicher Leiter für alle Pfarrgemeinden ernannt wurde. Die Strukturen der Zusammenarbeit waren zwar durch Pfarrer Dr. Wolfgang Klein bereits gelegt und auch weitestgehend mit Leben erfüllt worden, aber erst jetzt hatten alle Gemeinden einen Pfarrer, der mit ihnen allen neu anfangen musste. Jetzt hieß es, die Chancen der unterschiedlichen Traditionen der drei Gemeinden konstruktiv zu nutzen und sich nicht gegeneinander abzugrenzen.



In der Abstimmung des **Terminkalenders** der Feiern im Jahreskreis ist das m. E. weitestgehend gelungen.

In der **Jugendarbeit** hat der „Runde Tisch“ die Jugend als erste Gruppierung auf den Weg geschickt, den Kontakt mit den anderen Pfarreien als eine Möglichkeit der gegenseitigen Hilfe und der Partnerschaft zu nutzen.

Obwohl jede Jugend die Identifikation mit „ihrer“ Pfarrei weiter hochhält („Ich bin stolz, `ne Weileraner zu sein“), ist es für sie selbstverständlich, die Räume dort zu nehmen, wo sie zur Verfügung stehen. Ihr gemeinsamer Veranstaltungskalender aus allen Traditionen der Pfarreien ist letztlich so dicht geworden, dass sie ihn gekürzt haben. Die heutigen Anfänger in der Jugendarbeit werden kaum noch wissen, wo welche Tradition ihren Ursprung hatte.

Für die Gläubigen, die am Gottesdienst teilnehmen, lässt sich diese Entwicklung am deutlichsten in dem Dienst der **Ministranten** ablesen: In allen Kirchen dienen die jungen Leute in einer guten Form und vertreten sich ohne Probleme, wenn bei den Feiertagen Mangel an „Personal“ herrscht.



Gesellige Stunden: Pfarrer Andreas Paling mit der KKN-Jugend im Escher Carnevalszug und bei einer Feier im Martinushaus

Ähnliche „Runde Tische“ im Bereich **Junger Familien** und der **Senioren** sind diesem guten Beispiel gefolgt und bilden „Beratungseinheiten“, wie man die Aufgaben vor Ort jeweils besser lösen kann: So werden einerseits die jeweiligen Eigenheiten in den drei Ortsteilen berücksichtigt, andererseits kann sich das Gute jeweils dorthin „weiterpflanzen“, wo es bisher noch fehlt.

Nicht vorhersehbar war die Mühseligkeit der Diskussionen zu den Modellen der Zusammenarbeit und der Einsparungen bei den Gebäuden, die uns vom Erzbistum aufgenötigt wurden, als der Ausfall der Kirchensteuerermittel das Bistum in den Konkurs zu stürzen drohte. Aber auch da haben wir in kurzer Zeit das Ziel erreicht: Noch bevor der Erzbischof den **einen** Pfarrgemeinderat vorschrieb, hatten die Pfarrgemeinderäte schon selber diesen Vorschlag für eine verbesserte Zusammenarbeit beschlossen.

Dass die Kirchenvorstände sich letztendlich nicht für eine Fusion der Pfarrgemeinden entscheiden konnten, hat m. E. auch damit zu tun, dass sie die Kooperation als befriedigend empfinden und deshalb keine Änderung des Handelns für nötig erachten. Ob das in Zukunft weiterhin möglich sein wird, wird sich zeigen. Ein gutes Zeichen ist, dass sich die Kirchenvorstände, angespornt durch das gute Beispiel anderer Gruppierungen, inzwischen um verstärkte Kontaktnahme untereinander kümmern.

Im Bereich der Betreuung der Gebäude hat der **Gemeinsame Bauausschuss** hier schon Vorbildliches geleistet: Ohne das Wissen und den Einsatz von Fachleuten aus allen drei Gemeinden hätte die Kirche in Weiler nicht so schön und vor allem auch kostengünstig renoviert werden können. In ähnlicher Weise haben Pfarrheime und andere Gebäude vom Einsatz der Mitglieder im Bauausschuss aller Pfarreien profitiert und profitieren

immer noch davon, wenn ich z. B. an die Umbaumaßnahmen im Pfarrhaus Weiler denke.

Die Gebäude sind letztlich nur der notwendige Rahmen, um das Leben der Pfarreien zu ermöglichen: Hier freue ich mich vor allem, dass wir inzwischen nicht nur **ein** Konzept der Sakramentenseelsorge für alle Gemeinden haben, sondern selbstverständlich auch mit den **Katechetenkreisen in einer Runde** zusammensetzen. Da kommt es vor, dass beim Mangel an Katecheten für die eine Gemeinde selbstverständlich in der anderen Gemeinde eingesprungen wird.

Eine der schwierigsten Entscheidungen war die, über die **Schwerpunkt-bildung der Pfarreien** im Kreuz-Köln-Nord: Jede Pfarrei wünscht für sich das volle Programm der Angebote. Der Rückgang an aktiven Gemeindegliedern und der Seelsorger in absehbarer Zukunft lässt das nicht mehr möglich sein. Wenn wir ein differenziertes Angebot aufrechterhalten wollen, wird das nur gestreckt über die verschiedenen Pfarreien möglich sein. M. E. haben z.B. interessierte Eltern von Kommunionkindern erkannt, dass ihre Kinder leichter bei der Familienmesse in Esch folgen können, bzw. die Spätaufsteher und vom neuen geistlichen Liedgut Begeisterte eher am Sonntagabend in Weiler auf ihre Kosten kommen. Hier braucht es noch etwas Zeit, um sich an das Neue zu gewöhnen.

Auch das **Zentrale Pfarrbüro**, das wir bereits vor knapp neun Jahren als eine der ersten Pfarreien mit tatkräftiger Unterstützung der Pfarramtssekretärinnen umgesetzt haben, war am Anfang – und vielleicht heute noch – heftig umstritten. Gerade die Sekretärinnen wissen, wie viel komplizierter es heute ist, die vielfältigen Informationen und Erwartungen zu verarbeiten. Die Zeit eines „gemütlichen Plauschs“ ist leider vorbei – wenn man das auch als einen Verlust an Zuwendung empfinden mag.

Dafür ist das Büro zu einem Dreh- und Angelpunkt für das Leben dreier Pfarreien geworden und gibt sich redlich Mühe, auch noch dem kleinsten Detail, das dem einzelnen Gläubigen aber wichtig ist, gerecht zu werden. Nur wer mit Menschen gearbeitet hat, weiß, wie schwierig es ist, hier ohne Verlust zu arbeiten.

Ich hätte vor neun Jahren nicht gedacht, wie viel an Neuorganisation auf mich zukommen würde. Dass sich immer auch Menschen fanden, die ganz unkompliziert **Initiativen** aufgriffen, die unmittelbar dem Nächsten dienen, ist eine der erfreulichsten Ergebnisse dieser Zeit: Ich denke an die regelmäßigen **Pfarrexkursionen**, das **Martinuscafé** und das **Gemeindecafé**. Auch die Gemeindefahrten nach **Krakau, Prag, Israel und Budapest** wären ohne die selbständige Planung und Durchführung von einzelnen Gemeindegliedern nicht möglich gewesen.

Wenn es schon schwer ist, unter den Gemeinden, die der einen katholischen Kirche angehören, den Geist der Einheit – nicht der **Einheitlichkeit** – zu pflegen, dann darf es einen nicht wundern, dass wir uns immer noch nicht mit den evangelischen Schwestern und Brüdern im Glauben zu **einer Kirche** zusammengefunden haben.



Auf den Spuren von Jesus. Pfarrer Paling (links) mit Gemeindemitglieder des Kreuz-Köln-Nord unterwegs in Israel.

Um so mehr freut es mich, dass wir im Kreuz-Köln-Nord nicht nur ökumenisch gesinnte Gemeinden haben, sondern es auch zu einer Solidarität unter den Pfarrern gekommen ist, die sich gerade in schweren Zeiten so herausgestellt hat, wie ich es nicht erwartet hätte: Ich bin **Pfarrer(in) Sylvia Wacker** und **Pfarrer Klaus Termath** für ihre geschwisterliche Fürsorge dankbar in einer Zeit, in der ich sie wirklich gebraucht habe.

Sicherlich werde Sie einiges, was Sie vielleicht erwartet haben, hier **nicht erwähnt** finden, ohne dass der Wert

des Einsatzes dadurch geschmälert sein soll: Es ist nicht möglich, alle Details aus dem reichhaltigen Leben einer Pfarrgemeinde, noch weniger von drei Gemeinden, aufzulisten.

Auch das, was mich in den Jahren bei aller Freude über das Gelingen doch auch wieder betrübt hat, soll hier nicht noch die Ehre einer speziellen Erwähnung finden: Damit wäre dem Bösen zuviel Raum geschenkt. Den nimmt es sich in unserer Welt von sich schon zuviel.

Es bleibt für „**die Neuen**“ genug zu tun, dem Verdunstungsprozess des Glaubens in unserer Gesellschaft Einhalt zu gebieten. Es wird nicht mehr genügen, das Pfarrleben zu organisieren. Wir müssen den vielen, die zwar noch irgendwie glauben, aber in unseren Gemeinschaften keinen Ort finden, an dem sie sich wohl fühlen, nachgehen und mit ihnen Möglichkeiten des Glaubens erproben, die vielfältiger sind, als wir es aus der Tradition unserer Gemeinden überliefert bekommen haben. Die Veränderungen stehen uns weiterhin bevor, ob es uns recht ist oder nicht: Gott ist ein Gott des Lebens, d.h. immer auch der Überraschungen.

Ich selber werde die Verantwortung für die Krankenhausseelsorge an den Unikliniken der Stadt Düsseldorf übernehmen. Auch wenn ich bereits neun Jahre in Wuppertal in der Krankenhausseelsorge tätig war, wird die Aufgabe für mich eine neue Herausforderung sein.

Sie werden sich fragen, mit welchem Gefühl ich Abschied nehme: Ich blicke auf neun Jahre zurück, die mich mit ihren Umbrüchen sehr gefordert haben. Geholfen haben mir Menschen, die es gut mit mir meinten und verstanden haben, dass ein Pfarrer in der heutigen Situation Unterstützung braucht. Für diese „Sympathie“ bin ich sehr dankbar. Ich glaube auch, dass für viele Menschen Veränderungen gerade im kirchlichen Bereich nur schwer zu verstehen sind, weil Kirche am Ort noch ein Rest von Heimat ist. Sie enttäuschen zu müssen, weil heute nicht mehr die alten Gewohnheiten und Erwartungen zu erfüllen sind, fällt mir schwer. Meine Kraft, die mit den Umbrüchen verbundenen Konflikte auszuhalten, ist bei mir in-

zwischen verbraucht. Dann muss es auch erlaubt sein, für sich die Konsequenz zu ziehen und anderen die Aufgabe für weitere Entwicklungen zu überlassen.

Ihnen allen, die Sie hier in den drei Gemeinden des Kreuz-Köln-Nord eine Heimat gefunden haben, erbitte ich auch in Zukunft Gottes Segen. Ich werde Sie nicht vergessen und die schönen Erinnerungen mitnehmen in die Zukunft, bis ich – wie wir alle – mein Leben einmal zur Rechenschaft in Gottes Hände abliefern werde. Meine Hoffnung ist dabei, wie es einmal der Bischof formulierte, der mich geweiht hat, Kardinal Höffner: „Gottes Hände sind gute Hände“.

Ihr Andreas Paling, Pfarrer

UNSEREN KRANKEN WÜNSCHEN WIR VIEL KRAFT UND GUTE BESSERUNG

Eines Tages

*Gott segne Deine Niederlagen,
die Stunden Deiner Misserfolge,
Frustrationen und Traurigkeit.*

*Gott segne Dich in den Stunden
tiefster Zweifel
und begleite Dich
auf dem schmerzhaften Weg
in die Tiefe Deiner Seele.*

*Gott segne Dich dort
mit dem Blick voller Zärtlichkeit*

*auf all das,
was verletzt und unvollkommen ist.*

*Das Leben ist nie so,
wie es sein soll.
Jedes Leben ist ein Werden.*

*Gott segne Dich mit dem
Verständnis dafür,
was aus all dem Unvollkommenen
trotz aller Verletzungen
eines Tages werden kann.*

Quelle: missio – Damit ein neuer Tag beginnt (Gedanken, Segenswünsche, Krankengebete)

Über seinen Pescher Gemeindehelfer Willi Jung bekam Militärpfarrer Gregor Ottersbach die Information, dass im Pfarrhaus von Weiler nach dem Auszug von Msgr. Wolfram Krusenotto eine Dienstwohnung leer stand. Da er in Düsseldorf(!) unzureichende Wohnverhältnisse zugewiesen bekommen hatte, war er froh, bei uns endlich auf einer Ebene und mit genügend Raum alle seine Möbel und Bücher auspacken zu können.

Im September 2006 ist er dann in Weiler eingezogen und hat auch bei uns – wenn es sein Dienst zuließ – bei den Gottesdiensten mitgeholfen und den einen oder anderen Kontakt in der Gemeinde gepflegt: So hat er den interessierten Erwachsenen und Jugendlichen Erfahrungen zum Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan aus erster Hand mitteilen können.

Die Firmlinge dieses Jahres haben ihn durch die Beichte zur Vorbereitung auf die Firmung in guter Erinnerung. In seinen Predigten sind auch immer wieder seine Erfahrungen aus

**PFARRER
GREGOR
OTTERSBAACH
VERABSCHIEDET
SICH**



*Sonntag, den 16. August,
um 18:30 Uhr, in
St. Cosmas und Damian,
Weiler.*

den Krisengebieten eingeflossen, die wir sonst nicht so unmittelbar bekommen hätten. Dass er vor kurzem für einen ausgefallenen Kollegen wieder nach Afghanistan zurückkehren musste, war nicht vorhersehbar.

Allerdings fügte es sich gut, dass er nach dem Einsatz seine Sonderseelsorgestelle beim Militär beenden wollte, um im Seelsorgebereich Junkersdorf/Müngersdorf als Pfarrvikar in die normale Seelsorge zurückzukehren. Deshalb zog er kurzfristig bereits in seinen neuen Wirkungskreis. So konnte unser Pfarrverband unverzüglich mit der Planung für die Her-

richtung des ganzen Pfarrhauses für die St. Borromäus-Priesterbruderschaft beginnen.

Für seinen Einsatz hier danken wir ihm herzlich und freuen uns, dass wir ihn wenigstens kurze Zeit bei uns beherbergen konnten. Für seine Zukunft begleiten ihn die besten Wünsche und die Bitte um Gottes Segen.

Andreas Paling, Pfr.

VERABSCHIEDUNG VON PASTORALREFERENTIN REGINA ARNDT



Am 7. Dezember 2008 nahmen wir mit einer Hl. Messe – und einer anschließenden Feier im Martinushaus – Abschied von Regina Arndt. Unsere nun ehemalige Pastoralreferentin wechselte in den Seelsorgebereich nach Overath. Hier ein kleiner Abschieds-Bilderbogen.



Pfarrer Andreas Paling bedankte sich...



...ebenso wie die Jugend des KKN



Abschiedsgeschenke



Kam auch zum Abschied: Martina Kött

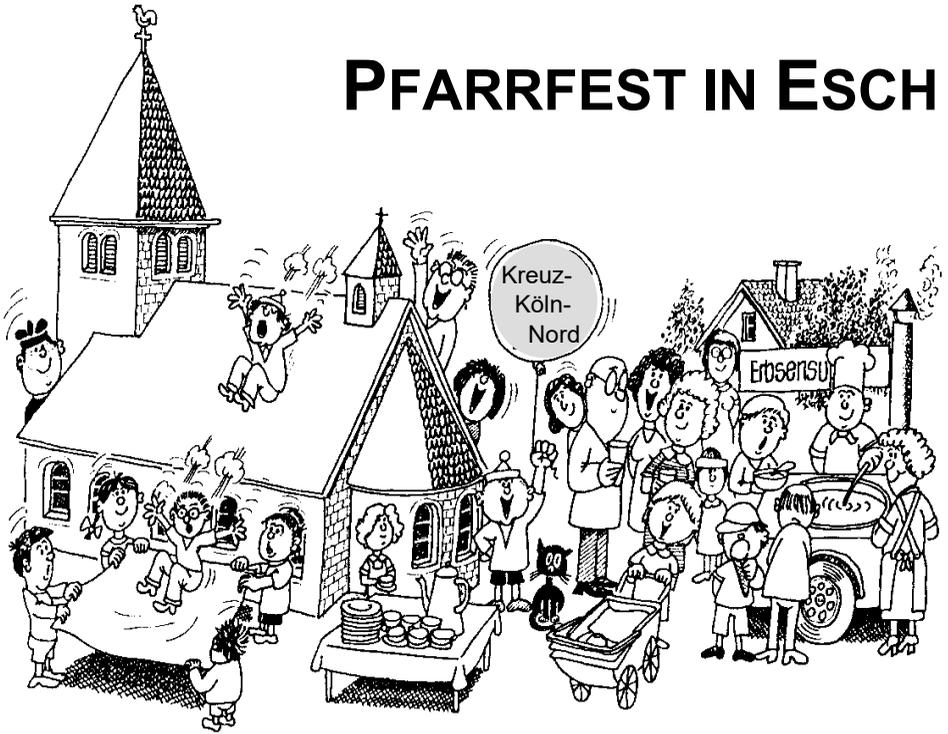


Bei Schnittchen, Kuchen und Getränken...



...sagten Jung und Alt „Tschüss“

PFARRFEST IN ESCH



19:30 Uhr

DÄMMERSCHOPPEN

Auf dem Kirchplatz der
Marienkirche



10:30 Uhr

GOTTESDIENST

*(Achtung: eine Stunde später
als sonst)*

anschließend Unterhaltung
mit buntem Programm rund um
die Marienkirche

Ende: ca. 18 Uhr

Tipps und Termine

im Kreuz-Köln-Nord

JUNI 2009

20.	17 Uhr: Hl. Messe zur Verabschiedung von Pfarrer Andreas Paling	Pesch
21.	Ökumenisches Pfarrfest „rund um den Pfarrsaal“	Pesch
27.	und 28.: Pfarrfest auf dem Kirchplatz der Marienkirche	Esch

20.	7 Uhr: Fuß- und Fahrrad-Wallfahrt nach Knechtsteden	Esch
23.	bis 27.: Domwallfahrt; Motto: „Ich habe euch Freunde genannt“	Köln
25.	20 Uhr: Talk unterm Turm im Martinushaus	Esch

JULI 2009

4.	bis 18.: Sommerlager der Jugend am Faaker See	KKN
-----------	--	------------

AUGUST 2009

9.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
16.	18:30 Uhr: Hl. Messe zur Verabschiedung von Pfr. Gregor Ottersbach	Weiler
23.	15 Uhr: Einführung des „Seelsorgeteams“ in St. Mariä Namen, Esch	KKN

SEPTEMBER 2009

5.	11 Uhr: kfd-Kinderbasar für Bekleidung im Martinushaus	Esch
5.	bis 13.: Woche der Kirchenmusik	KKN
6.	10:30 Uhr: Gemeindecafé	Esch
12.	11 Uhr: kfd-Kinderbasar für Spielzeug im Martinushaus	Esch
12.	und 13.: Kirchweihfest St. Mariä Namen	Esch
13.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
13.	Pfarrfest St. Cosmas und Damian	Weiler

OKTOBER 2009

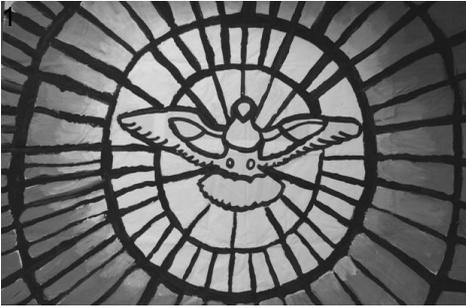
2.	19 Uhr: „Wer kütt, der kütt“ Ein Kölsch-Abend mit Marita Dohmen	Pesch
3.	Ökum. Erntedankfest	Esch
11.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
25.	10:30 Uhr: Gemeindecafé	Esch
29.	19 Uhr: Diavortrag von Erwin Wittenberg im Pfarrzentrum: Gibraltar – Köln	Weiler

NOVEMBER 2009

7.	bis 8.: Kirchenvorstands- und Pfarrgemeinderatswahlen;	KKN
8.	9:30 Uhr: Patrozinium in St. Martinus; ab 14:30 Uhr Martinusmarkt	Esch
15.	11 Uhr: Patrozinium in St. Elisabeth; anschließend Elisabethmarkt	Pesch
22.	9:30 Uhr: Christkönigssonntag in St. Cosmas und Damian mit anschließendem Advents-Basar	Weiler
29.	10:00 Uhr: GWK-Basar	Pesch

BILDERBOGEN VON DER

Anfang Februar führte Erzbischof Seelsorgebereich die Visitation durch. fand die diesjährige Firmung im Firmlinge aus Weiler (am 14. Februar) wurden in St. Mariä Namen in Esch und Firmung, die von Erzbischof wurde, fand noch ein kleiner Umtrunk



FIRMUNG IM KKN

Joachim Kardinal Meisner in unserem An den letzten beiden Visitationstagen Kreuz-Köln-Nord statt. Die Feiern der und aus Esch/Pesch (am 15. Februar) durchgeführt. Nach der Hl. Messe Joachim Kardinal Meisner gehalten im Martinushaus statt.



KARDINAL MEISNER UND DIE KÖLNER

Das fing schon schlecht an. Als die Stelle ihres Erzbischofs vakant wurde, erwarteten die Kölner, dass zumindest ein volksnaher Rheinländer zum Nachfolger berufen wird. Der Papst hört aber nicht auf die Wünsche der Menschen, sondern auf den Willen Gottes, und er wollte offenbar den konservativen Bischof Meisner als Kardinal und Erzbischof von Köln sehen. Woher der Papst das aber wusste, blieb sein Geheimnis.

Kardinal Meisner zeigte auch sofort, dass er in Glaubensdingen keine Kompromisse einzugehen bereit ist. Wer ehrlich und in seinem Erinnerungsvermögen noch nicht beeinträchtigt ist, muss zugeben, dass der in Köln hoch verehrte Kardinal Frings in Glaubensdingen genau so unerbittlich war.

Was wurde Meisner geschmäht, als er äußerte, das knallbunte neue Domfenster würde ihm nicht zusagen. Das Fenster wurde trotzdem eingebaut, weil das Domkapitel den Weisungen des Erzbischofs nicht unterliegt. Zu Frings Zeiten hätte aber kein Kapitular gewagt, so etwas ohne den Segen des Kardinals vorzunehmen.

Journalisten und Kabarettisten achten peinlichst genau auf alle Äußerungen Meisners, um sofort über ihn herzufallen, wenn er irgendetwas sagt, was nach ihrer Meinung gegen den Geist der political correctness verstößt. Be-

sonders für die Kölner Stunksitzer ist er stets ein willkommenes Ziel ihres rustikalen Humors.

Ich bin auch nicht immer einer Meinung mit dem Herrn Kardinal, aber erstens glaube ich nicht, dass meine Meinung allein selig machend ist, und zweitens ist ein Kardinal von der durch das Grundgesetz garantierten Meinungsfreiheit nicht ausgenommen. Einen direkten Einfluss hat seine Meinung sowieso nur auf seine Untergebenen, aber das ist bei Chefs in der Industrie oder in der Verwaltung auch nicht anders.

Kardinal Frings war für seinen rheinischen Humor bekannt und geschätzt, doch auch Kardinal Meisner kann humorvoll sein, was ihm vom Clown Gottes, dem Diakon Willibert Pauels, immer wieder bestätigt wird. Pauels, der mit seinen Witzen häufig hart an die Grenzen des eben noch Möglichen geht, wäre zu Frings Zeiten mit Sicherheit seiner kirchlichen Ämter enthoben worden. Auch heute schreiben fromme Katholiken immer wieder an den Kardinal und beschweren sich über den respektlosen Diakon in der Karnevalsbütt. Doch der „Kanalmeister“ kann über dessen Witze lachen.

Ich kenne den Herrn Meisner nicht persönlich, doch Leute, die ihm näher kamen, berichten, dass er privat ein freundlicher und liebenswerter Mensch sei. Leider hatte er das Pech nach Köln geschickt zu werden, und wie tolerant die Kölner sind, wissen die Düsseldorfer am besten.

F. Auweiler



WENN MENSCHEN NEUE WEGE GEHEN....

*Abschied von
Pfrarrer Andreas Paling*

Längst wissen es alle: Pfrarrer Paling wird uns in Kürze verlassen und die Seelsorge an der Universitätsklinik in Düsseldorf übernehmen. Und nachdem andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Seelsorgeteams bereits vorher an andere Stellen versetzt wurden und ein geschrumpftes „Ein-Mann-Team“ zuletzt den Dienst gestemmt hat, erwarten wir jetzt einen kompletten Neuanfang mit der geistlichen Gemeinschaft *Communione e Liberazione*. Solche einschneidenden Momente lassen uns innehalten und zurückschauen:

Pfrarrer Paling hat im Mai 2000 seinen Dienst hier in den Gemeinden angetreten. In den vergangenen neun Jahren ist vieles passiert. Es waren Jahre der Veränderung und des Zusammenwachsens der Gemeinden. Vieles, was damals nur auf dem Papier bestand, ist heute Wirklichkeit und wird ohne lange Diskussionen durchgeführt. Auf vielen Gebieten ist Zusammenarbeit nicht mehr nur ein Wort. Daran hat Pfr. Paling wesentlich mitgewirkt.

Aber nicht nur in seiner Rolle als Leiter unseres Pfarrverbands hat er Spuren hinterlassen. Viele werden seine Art der Seelsorge, seine menschliche Seite, seinen Humor und manches mehr vermissen. Wir haben einige Menschen unserer Gemeinden befragt, was ihnen einfällt, wenn sie an Pfr. Paling denken. Ihre Antworten sind in die kommenden Zeilen eingearbeitet. Gleichwohl fiel beim Schreiben auf, dass es gar nicht einfach ist, diesem markanten, profilierten und durchaus auch streitbaren Menschen gerecht zu werden und den vielen unterschiedlichen Erfahrungen Raum zu geben.

Sicher ist Pfr. Paling, obwohl er vieles gelenkt, geleitet und gemanagt hat, nicht in erster Linie ein Lenker-, Leiter- und Managertyp; ja, es ist wohlthuend, dass er sich nicht über seine Funktionen und Rollen definiert. Stattdessen erleben wir in ihm auch den Ästheteten, den Künstler, den Musiker, den Genießer und Gourmet,

Koch und Weinkenner. Und man kennt ihn als jemanden, der immer auf der Suche ist, Neues zu lernen. Stillstand und gemütliche Zufriedenheit mit dem Bisherigen passen nicht zu ihm. Seine Bildung, sein bekannter Wortwitz und seine brillante Theologie sind stattdessen markante und geschätzte Eigenschaften.

Das wirkt sich vor allem in seinen gehaltvollen Predigten aus. Überhaupt sind ihm beim Gottesdienst eine gute Form und Ästhetik wichtig, aber dennoch steht bei alledem immer der Mensch im Vordergrund.

Dass für ihn der Mensch letztlich das Maß aller Dinge ist, und dass er in seinen vielen Begegnungen letztlich immer das eigentlich Menschliche suchte und in manchen Situationen über sich selbst bescheiden anmerkte, dass er doch auch nur ein Mensch sei, macht deutlich, dass wir es in den neun Jahren weder mit einem reinen Funktionär noch mit einem unbeteiligten Dritten, sondern mit einem Freund wahren Menschseins zu tun hatten.

Auch seine Fähigkeit zur Selbstironie und sein Verständnis für menschliche Schwächen aller Art bestätigen das. Allerdings brauchte es, meinen manche, oft der Auseinandersetzung und einer behutsamen Annäherung der

Standpunkte, bis man sich verstand. Danach hat man sich dann aber auch verstanden.

Wenn jemand schwer krank wurde, so wird berichtet, war er am nächsten Tag da und begleitete durch die gesamte Zeit der Erkrankung aufmerksam den Patienten und auch die Angehörigen. Wenn schließlich jemand starb, fand er einfühlsame Worte in seinen Predigten und bei Beerdigungen, die den Hinterbliebenen Mut,

Trost, Perspektive und Hoffnung vermittelten. Manche Gemeindemitglieder wollen auch bemerkt haben, dass seine Pünktlichkeit mit der Inbetriebnahme seines elektrischen Kalenders deutlich anstieg.

Dank wird Pfr. Paling von Freunden der Kirche in Weiler entgegengebracht, da er mit der Renovierung dieser Kirche ein Kleinod wieder zur Geltung gebracht hat, das hoffentlich eine beliebte und belebte Gottesstätte bleiben wird. Hier haben der Pfarrer, der Liturge, der Künstler und Ästhet offenbar auf eine wunderbare Weise zusammen gearbeitet.

Hinsichtlich vieler Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft kennen wir ihn als einen einerseits kritischen, gleichzeitig aber solidarischen und Partei ergreifenden Menschen. Und wehe, die öffentliche Meinung über

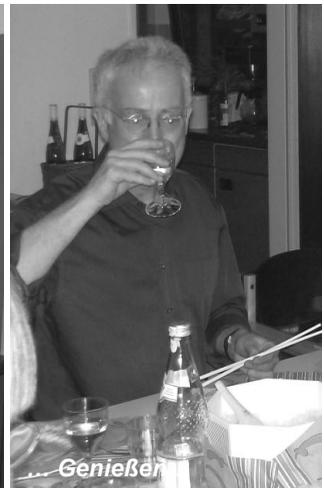
*Wir
verabschieden
Pfarrer Andreas Paling
am Samstag, den
20. Juni, um 17 Uhr,
mit einem
Feierlichen Gottesdienst
in St. Elisabeth,
Pesch*



Vorbereiten ...



... Kochen ...



... Genießen

kirchliche Vorgänge orientierte sich an billiger medialer Berichterstattung; dann konnte auch der unerschrockene Krieger Gottes in den Kampf ausrücken.

Finden Sie, lieber Leser, in den bisherigen Ausführungen eigene Beobachtungen und Gedanken wieder? Waren ihre Erfahrungen möglicherweise ganz anders? Das muss nicht verwundern. Bestimmt kennen Sie die Bücher mit optischen Verwirrungen oder Täuschungen und das Bild, bei denen der eine Betrachter zuerst das junge Mädchen und der andere zuerst die alte Frau sieht. Markante und differenzierte Profile nimmt man nicht mit dem ersten und nicht mit einem einzigen Blick wahr.

Wer Pfr. Paling charakterisieren will, das merkten die Autoren recht bald, kommt nicht um die Aussage des inzwischen verstorbenen Weihbischofs

Jansen herum, der beim silbernen Priesterjubiläum unseres Pfarrers sinngemäß sagte:

Sie haben es hier mit einem Mann zu tun, dem nicht automatisch alle Sympathien zufliegen; es ist ein streitbarer Mensch mit einem deutlichen Profil, mit dem man sich manchmal intensiv auseinandersetzen muss, mit dem man sich aber auch auseinandersetzen kann. Und er hat wertvolle und durchdachte Beiträge einzubringen. Und er steht seinen Mann. Er ist kein Pfarrer wie jeder andere, aber er ist ein guter Pfarrer.

Dem brauchen wir nichts mehr hinzuzufügen. Danke für neun wertvolle Jahre.

*Michaela Grocholl, Weiler
Rainer Schulte, Pesch*

„48 Stunden auf Achse!“

„Wie die Heinzelmännchen sind wir für Sie da und erledigen Ihre Wünsche von **A-Z**“

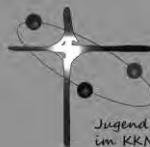
Rasen mähen, Einkaufen, Kochen, Bügeln, Kehren, Babysitten, Blumen gießen, Saugen, Spülen,
mit dem Hund ausgehen, Spazieren gehen, Büroarbeiten, gemeinsam Spielen, ...



Anmeldeschluß: 24.09.2009
Gebühr: 5,00 Euro je Auftrag

Kontakt:
48-Stunden-Aktion@jugend-kkn.de

Jan: 0177 - 38 64 048
Johannes: 0178 - 79 09 264



Unsere (ab August) neuen Seelsorger stellen sich vor:

„DARAUF FREUEN WIR UNS – SEHR!“



Pater Gianluca

Pater Romano

Pater Georg

Liebe Schwestern und Brüder im Kreuz-Köln-Nord!

Wir nehmen an, dass Sie genauso gespannt sind, uns kennen zu lernen, wie wir Sie! Nun: ab August werden wir da sein und das Gemeindeleben mit Ihnen teilen. Darauf freuen wir uns – sehr! Was heißt „wir“?

„Wir“ – das sind vier Mitbrüder einer Priesterbruderschaft, die den Namen *Missionare des Hl. Karl Borromäus* trägt, in Rom vor 25 Jahren die ersten Wurzeln geschlagen hat und inzwischen in vielen Bistümern der Welt präsent ist: von Lissabon bis Budapest, von Boston bis Santiago de Chile, von Nairobi bis Taipei, von

Moskau (dessen Erzbischof einer unserer Mitbrüder ist) bis Novosibirsk. Wir sind eine kleine und (noch) junge Gemeinschaft, bestehend aus etwas über 100 Priestern und ca. dreißig Seminaristen.

Diese Priesterbruderschaft, die Johannes Paul II. 1999 päpstlichen Rechtes anerkannt hat, ist gleichsam als Zweig eines größeren Baumes gewachsen: die um die Mitte der 50er Jahre in Mailand entstandene Laienbewegung *Gemeinschaft und Befreiung – Comunione e Liberazione* (abgekürzt: CL).

Ihr Gründer, der Priester Luigi Giussani (1922 bis 2005), hatte an sich nicht vor, etwas Neues zu gründen. De facto wurde aber durch ihn für viele Schüler und später für Studenten und Erwachsene der Glaube so sehr eine lebensprägende und befreiende Erfahrung, dass Freundschaften entstanden sind, die nicht mehr nachgelassen haben, sondern weitere Kreise gezogen haben, so sehr, dass heute weltweit (schätzungsweise) über 100 000 Menschen durch dieses Charisma ihre Zugehörigkeit zur Kirche leben.



Luigi Giussani gründete Mitte der 1950er Jahre die Laienbewegung „Comunione e Liberazione“.

„Charismen“ gibt es ja viele in der Kirche: größere und bekanntere wie das des hl. Franziskus oder das des Adolph Kolping, und kleinere, die vielleicht keinen besonderen Namen haben, aber vor Ort, etwa in einer Pfarrei, das Leben besonders prägen. Wir dürfen dankbar sein, dass bis in unsere Tage hinein der Heilige Geist solche Früchte hervorbringt, wie etwa die um Mutter Theresa von Kalkutta oder die Gemeinschaft von Jerusalem. So bringen auch wir das mit, was unseren Lebens- und Glaubensweg bisher geprägt hat und wünschen, damit auch an unserem neuen

Wirkungsort der Einheit des Gottesvolks in der Vielfalt der Charismen zu dienen.

Unsere Niederlassung in Köln wird aus vier Personen bestehen. Wohnen werden wir im Pfarrhaus in Weiler. Zwei von uns werden in der Pfarrseelsorge tätig sein, zwei werden als Schulseelsorger wirken. Kurz zu unseren Personen:

Pater Romano Christen

Romano Christen, 1960 in der Nähe von Lugano (Schweiz) geboren, hat in Freiburg i.Br. erst Germanistik, dann Theologie studiert. 1992 in Rom zum Priester geweiht, wurde er nach zwei Vikarsjahren zum Pfarrer erst einer, dann zweier Pfarreien in der Kreisstadt Emmendingen (bei Freiburg) ernannt. Seit 1998 ist er der Geistliche Leiter der CL-Gemeinschaften in Deutschland. Nach acht Jahren hat er die Aufgabe als leitender Pfarrer an Dr. Carlin weitergegeben und fortan als Kooperator in der Seelsorgeeinheit Emmendingen gewirkt. Er wird der künftige Pfarrer in KKN sein.

Pater Georg del Valle

Als Pfarrvikar ist Georg Del Valle, geboren 1964 in Karlsruhe, ernannt worden. Er hat in Freiburg und Rom Theologie studiert und ist 1995 zum Priester geweiht worden. Neun Jahre war er als Pfarrer in Wien tätig

und zuletzt vier Jahre als Pfarrvikar in Emmendingen.

Pater Dr. Gianluca Carlin

Gianluca Carlin ist 1968 in Triest geboren und hat dort das Philosophiestudium auf Lehramt absolviert. Daraufhin hat er in Rom Theologie studiert, wo er 1995 zum Priester geweiht wurde. Seit 1994 wohnt er in Emmendingen, wo er schrittweise pastorale Aufgaben übernommen hat, die er in den ersten Jahren parallel zur Promotion im Fach Dogmatik an der Universität Freiburg ausgeübt hat. Seit 2002 ist er leitender Pfarrer. In Köln wartet auf ihn die neue Aufgabe als Schulseelsorger.

Für uns drei war in den vergangenen Jahren die große Seelsorgeeinheit Emmendingen-Teningen der Ort unseres pastoralen Wirkens. Zu ihr gehören ca. 15 000 Seelen. Sie erstreckt sich über ein Territorium, das die große Kreisstadt plus drei große Gemeinden umfasst – dazu gehören aber auch das Zentrum für Psychiatrie in Emmendingen und die psychiatrischen Kliniken in Freiburg, vier Kindergärten in eigener Trägerschaft sowie die seelsorgerliche Betreuung des Kreiskrankenhauses und von acht Pflegeheimen. Dieses vielseitige pastorale Feld (das teils städtisch, teils ländlich geprägt ist; teils traditionell evangelisch, teils traditionell katholisch) wurde in gutem Miteinander von

rund zehn Seelsorgern (wir drei als Priester, ein Diakon, vier Pastoralreferenten und zwei Gemeindefereferentinnen) bestellt.

Bruder Lorenzo Di Pietro

Der Jüngste im „Quartett“ wird erst im Juni dieses Jahres zum Diakon geweiht. Sein Name ist Lorenzo Di Pietro, Jahrgang 1976. In Mailand hat er Philosophie und Jura studiert, dann in Rom Theologie. Parallel zum Studium hat er in den vergangenen zwei Jahren bereits an einem Gymnasium unterrichtet. Er wird im ersten Jahr seine Deutschkenntnisse vertiefen und als Diakon im KKN wirken, danach in den Schuldienst gehen.

Damit sind ein bisschen unsere Personalien umrissen. Doch das Spannendere wird von Ihnen hoffentlich noch zu entdecken sein: es ist das, was jeder von uns im Herzen trägt, das, was die Freude unserer Berufung ausmacht, die Hoffnung, die wir weiterzugeben wünschen, die Kanten, die abgeschleift werden sollen, das Mitwirken, das unsere Glaubensgemeinschaft als Kirche vor Ort bereichern darf. Ein gemeinsamer Weg steht uns bevor. Wir sind gespannt darauf und wünschen allen im KKN, dass das Herz brennen möge wie den Jüngern von Emmaus – weil ER mit uns geht.

*Pater Roman – Pater Georg
Pater Gianluca – Bruder Lorenzo*

STELLENANGEBOT



Die Katholische Kirchengemeinde **St. Martinus** sucht für die viergruppige Kindertagesstätte – zugleich Kooperationspartner des Familienzentrums „St. Martinus für den Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord“ –



zwei Erzieherinnen oder Erzieher
(mit staatl. Anerkennung)

zum 1. August 2009 mit einem Beschäftigungsumfang von 39 Stunden für den Gruppentyp 3 und Gruppentyp 1.

Die Vergütung erfolgt gemäß der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung und Alterszusatzversorgung.

Wir erwarten: Aufgeschlossenheit – Engagement – Fortbildungswille – Teamorientierung

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und einem pfarramtlichen Zeugnis richten Sie bitte an:

Kath. Kirchengemeinde St. Martinus – KiTa-Leiterin Beate Esser –
Martinusstraße 26a – 50765 Köln (Esch) – Telefon 02 21 – 590 12 28



ESCH – ST. MARTINUS

PESCH – ST. ELISABETH

WEILER – ST. COSMAS UND DAMIAN

SAMSTAG

14:00 Trauung
18:30 Hl. Messe

14:00 Trauung
17:00 Hl. Messe

14:00 Trauung

SONNTAG

9:30 Familienmesse

11:00 Hl. Messe

9:30 Hl. Messe
14:30 Rosenkranzgebet der Polnisch
sprechende Gemeinde
15:00 Hl. Messe der Polnisch
sprechenden Gemeinde
18:30 Hl. Messe

MONTAG

18:00 Rosenkranz

DIENSTAG

18:00 Rosenkranz

18:00 Hl. Messe der Polnisch
sprechenden Gemeinde

MITTWOCH

7:50 Schulgottesdienst (alle 14 Tage)
9:00 Hl. Messe

8:00 Schulgottesdienst (alle 14 Tage)

DONNERSTAG

18:00 Rosenkranz
18:30 Hl. Messe (Martinus-Kirche)

9:00 Frauenmesse (Jeden
ersten Donnerstag im Monat)

FREITAG

8:30 Rosenkranz
9:00 Hl. Messe

Schulgottesdienst nach Absprache
18:00 Rosenkranzgebet
18:30 Hl. Messe

TAUFEN

Einmal monatlich –
jeweils samstags oder sonntags

Einmal monatlich –
jeweils samstags oder sonntags

Einmal monatlich –
jeweils samstags oder sonntags

**KLEINKINDER-
GOTTESDIENSTE**

10:00 Vierter Sonntag im Monat

MORGENLOB

7:30 Dienstag bis Freitag

**BESETZUNGEN
UND
TRAUERFEIERN**

Dienstag: Exequien in der Regel vor oder
nach der Beerdigung

Dienstag: Exequien in der Regel in der
Abendmesse

Dienstag und Donnerstag:
Exequien in der Regel vor oder nach der
Beerdigung

BEICHTGELEGENHEIT

Jeden **Samstag** von 18:00 bis 18:30 Uhr

Jeden **Samstag** von 16:30 bis 17:00 Uhr

Jeden **Freitag** von 18:00 bis 18:30 Uhr

Knechtsteden - Sonntag, 20. 9. 2009

Fuß- und Fahrrad-Wallfahrt



7:15 Uhr Treffen Fuß-Wallfahrer
an der *Martinuskirche*

7:45 Uhr Treffen Fahrrad-Wallfahrer
an der *Martinuskirche*

10:30 Uhr Pilgermesse in Knechtsteden

13:45 Uhr Pilgerandacht in Knechtsteden

17:00 Uhr Rückkehr und Schlußsegen
in der *Marienkirche*

Pfarrfest 2009

Rund um die Pfarrkirche

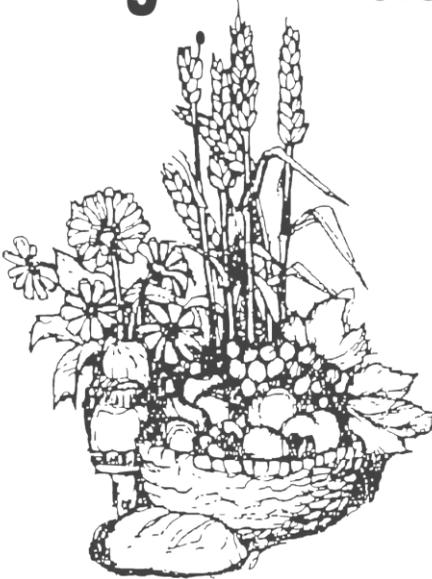
St. Cosmas und Damian

Köln; Weiler - Volkhoven

Sonntag, 13. September

Programm: 9:30 Uhr Messe

in der Kirche



Anschließend:

Frühschoppen

—

Mittagessen

Grillspezialitäten und Pommesfrites,

—

Kaffee und Kuchen

—

**Für Jung + Alt, Groß + Klein bieten wir
ein abwechslungsreiches Programm mit Musik**

Hüpfburg, Schminken, Kinderspass

Oldtimer-Bahn,

und vieles mehr!

St. Cosmas und Damian



5. September bis 13. September 2009:

WOCHE DER KIRCHENMUSIK

Zu einem neuen Zeitpunkt und mit etwas verändertem Programm setzt sich die Reihe der „Woche der Kirchenmusik“ im Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord in diesem Jahr fort. Sie beginnt am Samstag, den 5. September und endet am Sonntag, den 13. September. Wieder liegt der Schwerpunkt auf der Gestaltung des täglichen Abendlobs in der Martinuskirche.

Daneben wird es auch eine kirchenmusikalische Feierstunde mit den Chören des Pfarrverbandes und einem Orchester am 6. September in der Escher Marienkirche geben. Als neue Veranstaltungspunkte finden zwei Kammerkonzerte statt. Die genauen Termine und Inhalte erscheinen in einem Faltblatt vor den Sommerferien und sind dann auch auf unserer Internetseite

www.k-k-n.de

zu finden.

Schon jetzt möchte ich sie herzlich zum Besuch der Gottesdienste und Konzerte einladen.

Matthias Haarmann



WAS WÄRE WENN...



*Ich war noch niemals in New York,
ich war noch niemals auf Hawaii,
ging nie durch San Francisco
in zerriss'nen Jeans.*

*Ich war noch niemals in New York,
ich war noch niemals richtig frei,
einmal verrückt sein und
aus allen Zwängen flieh'n.*

Das Alte hinter sich lassen. Einfach neu anfangen – wer hat sich das nicht schon einmal gewünscht. Auch diejenigen, die schon an oben genannten Orten waren, kennen den Traum von einem neuen, ganz anderen Leben. Was wäre wenn...

Verlockend ist der Gedanke, dass alles anders sein könnte – vielleicht in einem anderen Beruf, an einem anderen Ort auf der Welt, in einer völlig anderen Lebenskonstellation. Hauptsache, ganz anders. Für den einen dauern diese Gedankenspiele nur einen kurzen Moment, der den Alltag durchbricht, andere tragen die Sehnsucht nach einem Neuanfang dauernd mit sich herum. Wer es wagt, das alte Leben hinter sich zu lassen und ein völlig neues zu beginnen, erntet von vielen Bewunderung – Aussteiger sind „in“. Auch ich finde den Mut zu solch radikalen Lebensveränderungen beeindruckend. Doch allzu euphorische Berichte genieße ich mit Skep-

sis. Denn eines ist klar: man kann viel zurücklassen, doch sich selbst nimmt man mit.

Darum bewundere ich eher die Menschen, die es schaffen, sich, ihr Verhalten und ihr Leben unter ganz normalen Bedingungen in Bewegung zu bringen. Die Hoffnung auf Veränderung und Verbesserung, wenn etwas ganz Neues beginnt, ist sicher berechtigt. Ich denke aber, dass es dabei mehr auf die inneren als auf die äußeren Veränderungen ankommt...

- darauf, ob **ich** etwas ändern will und nicht erwarte, dass der andere es tut,
- darauf, dass **ich** mich bewege und etwas tue und nicht darauf hoffe, dass bald alles anders wird,
- darauf, dass **ich** meine Einstellung verändere und nicht darauf warte, dass alle anderen so werden, wie ich sie gern hätte.

Es ist schön zu erleben, wenn das gelingt. Und zum Glück sind wir dabei nicht allein auf uns gestellt. Wir können uns darauf verlassen, dass Gott an unserer Seite ist.

Im Mottolied des Kirchentages in Hannover vor acht Jahren wurde das von Clemens Bittlinger, wie ich finde, schön ausgedrückt.

*Du stellst meine Füße auf
weiten Raum,
Deine Liebe weitet meinen
Horizont.*

*Kann mich frei entfalten wie
ein schöner Baum,
der in deinem Lichte wächst,
gedeiht, sich sonnt.*

*Aus der Enge in die Weite,
einst Bedrängte,
nun Befreite,*

*von der Lüge hin
zur Wahrheit,
aus dem Trüben hin
zur Klarheit,*

*aus dem Lärmen
in die Stille,
aus der Leere in die Fülle,*

*Gott, so kommen wir hier und
jetzt zu dir.*

Gott schenkt uns unser Leben mit all seinen Möglichkeiten – wir nutzen sie leider oft nur recht sparsam... lassen Sie uns das gemeinsam ändern!

Sylvia Wacker, Pfarrerin

Beipackzettel

*Für den
der sich
wirklich
auf diesen Gott
einlässt
sei auf folgende
mögliche Nebenwirkungen
hingewiesen:*

*er stellt dein Leben auf
den Kopf
er will was von dir
er will dich
er lässt dich nicht mehr los
er mutet sich dir zu
er ruft dich heraus*

*noch
kannst du dich entscheiden*

*aber
warte
nicht
zu lange*

*er verzaubert auch
und befreit.*

Quelle: Und jeden Tag mehr leben – ein Jahresesebuch (Andrea Schwarz) – Herder-Verlag, ISBN3-451-29228-3



Gerade in den letzten Monaten wurde wieder viel aus dem manchmal so unheiligen Heiligen Land berichtet, in dem Israelis und Palästinenser nicht zur Ruhe kommen und keinen Frieden für eine gelingende gemeinsame Zukunft finden.

JEFRA HEISST PALÄSTINA

Ein Mädchen in Jerusalem

von *Margret Greiner*

Verlag: Piper ISBN: 978-3492247443



Über das tägliche Miteinander von Israelis und Palästinensern geht es auch in einem Buch von Margret Greiner, einer deutschen Lehrerin an der Schmidt-Schule in Jerusalem. Sie selbst erlebt regelmäßig den krassen Unterschied im Alltag: sie wohnt in West-Jerusalem, arbeitet in Ostjerusalem unmittelbar an der Altstadtmauer und wird somit täglich zur Grenzgängerin zwischen der westlichen und der arabischen Welt.

In ihrem Buch geht es um ein palästinensisches und ein israelisches Mädchen mit ihren Wünschen und Träumen, wie alle Jugendlichen dieser Welt sie wahrscheinlich haben: Shoppen zu gehen, ans Meer zu fahren oder das zu tun, wo sie gerade Lust zu haben. Aber zumindest für die sechzehnjährige Palästinenserin Jefra ist diese Freiheit nur ein Traum und nahezu unerreichbar, denn sie lebt tagtäglich in einem besetzten Land.

Sie versucht auszubrechen aus diesem Gefängnis mit den ständigen Einschränkungen, Demütigungen, Trostlosigkeiten und Problemen. Gegen den Widerstand ihrer Familie freundet sie sich mit einer israelischen Jugendlichen an – wobei „Familie“ im Orient nicht Vater-Mutter-Kinder heißt, sondern das ist dann gleich der ganze Clan samt Onkel, Tanten usw.

Die beiden zusammen nehmen dann sogar teil an einer organisierten Friedensmaßnahme im Rahmen einer Schülerbegegnung in Amerika, wo sie dann auch ihre Schwester trifft, die wegen der Ausweglosigkeit zuhause dorthin ausgewandert ist. Und wenn es den Menschen gelingt, die zwischen ihnen stehenden Mauern der vorgefertigten Feindseligkeiten zu überwinden und persönliche Beziehungen aufzubauen, geraten die etablierten Weltbilder ins Wanken.

Die Autorin kann so eindringlich von den Widersprüchen und der ausweglosen Situation erzählen, weil sie sie selbst miterlebt hat. Eine ihrer damaligen Schülerinnen, Lama Tarayra, die 2004 mit dem Stuttgarter Friedenspreis ausgezeichnet wurde, ist das Vorbild für Jefra, die Titelfigur ihres Romans.

Kirsten Gerwens



EIN ZEITGENÖSSISCHES WEIHRAUCHFASS FÜR ST. MARTINUS

Die über tausend Jahre alte Pfarrgemeinde St. Martinus in Köln-Esch hat in ihrem bedeutenden Kirchenschatz u.a. ein von dem Kölner Goldschmied Werner Hermeling 1851 gearbeitetes Weihrauchfass samt Schiffchen, das zusammen mit zwei Pollen und einem Tablett ein Ensemble bildet. Dessen Herkunft und Zusammengehörigkeit wurden erst nach einer fachgerechten Inventarisierung des Kirchenschatzes in den Jahren 2007/ 2008 festgestellt, u.a. an der Markierung des noch vorhandenen Löffelchens. Auf Wunsch des Erzbistums Köln und mit Zustimmung des Kirchenvorstandes von St.

Martinus soll der Kirchenschatz in seinen wesentlichen Stücken eine angemessene Aufbewahrung und Präsentation in der Sakristei der alten Pfarrkirche finden. Mit Blick darauf werden auch das o. g. Weihrauchfass und das Schiffchen nicht mehr regelmäßig in der Liturgie genutzt, um so künftigen Generationen erhalten zu bleiben.

Damit wurde ein neues Weihrauchfass notwendig. Es sollte von einem zeitgenössischen Künstler in den Ausdrucksformen unserer Zeit und aus einem angemessenen Material gestaltet werden. Eher durch Zufall stieß der Pfarrer der Gemeinde, Andreas Paling, auf den in Bonn ansässigen spanisch-argentinischen Künstler Gonzalo Sainz Trapaga, dessen klare und kräftige Formensprache in Skulpturen aus Eisen, silbernen Schalen und Bechern bzw. in Papierarbeiten ihm spontan zusagten.

Ursprünglich wurde vom Pfarrer eine silbergetriebene Schale als Grundform eines Weihrauchfasses vorgeschlagen, wie sie bereits vom Künstler für andere Funktionen gearbeitet worden war. Es hätte nur noch einer künstlerisch-technischen Lösung der Aufhängung bedurft. Im Gespräch tendierte der Künstler aber mehr zu einer kastenähnlichen Form. Damit erübrigte sich auch das Problem der Aufstellung des Weihrauchfasses. Entsprechend dem „Credo“ des Künstlers, dass die Form der Funktion zu folgen hat, war zunächst nur an

einen aus Sterlingsilber getriebenen „Kasten“ gedacht, wobei „Kasten“ im Sinne von „Schatzkästchen“ verstanden wurde. Der besondere Akzent sollte in der Aufhängung an drei bordeauxfarbigen Stoffbändern bestehen, die einen reizvollen farblichen Kontrast zum Silber bilden.

Dimension Gottes. Diesem Gedanken entspricht die Funktion des Weihrauches als einem Zeichen der christlichen Existenz des Menschen: er lebt sein Leben in Verbindung mit dem Opfer Christi als Hingabe an Gott; seine Gebete und Bitten steigen zu Gott auf.



Die Mitarbeiterin des Künstlers – Agnes Böger – entwickelte in Korrespondenz zum Motiv des Weihrauchfasses für den Deckel des Schiffchens ein halbiertes Kreuz.

Bei einem der weiteren Besuche im Atelier schlug der Pfarrer dem Künstler vor, etwas in seiner Formensprache auf dem Weihrauchfass zu „erzählen“. Aus einer ursprünglich angedachten Gravur dreier Kreuze – über eine Kante des „Kastens“ gezogen, im Fuß miteinander verbunden, das mittlere Kreuz nach oben geöffnet – wurde eine plastisch gestaltete Kreuzgruppe, die erst als solche im Zusammenspiel der höheren und tieferen Flächen erkannt werden kann. Der gemeinsame Fuß stellt die Verbundenheit Christi mit den Menschen im irdischen, dem Tod verfallenen Leben dar; das nach oben geöffnete Kreuz ist Hinweis auf die

Längere Schwierigkeiten bereitete der Wunsch, das Gefäß nicht an Ketten, sondern an Bändern

aufzuhängen: Fachgeschäfte konnten nur konventionelle Bordüren liefern. Da kam der Künstler durch Zufall auf die simple Lösung, solche Bänder zu verwenden, die nach einfacher Methode von jedermann/-frau gestrickt werden können. Damit war auch das Problem des Verschleißes bzw. einer Verschmutzung der Stoffbänder und ihrer damit verbundenen preiswerten Erneuerung gelöst, ganz abgesehen von der Möglichkeit, dass sich auch die Gemeinde auf diese Weise selber am Projekt des Weihrauchfasses beteiligen kann. Die Bänder selber sind an einem Ring befestigt, der die Form der Öffnung des Weihrauchfasses aufnimmt.

Die Übergabe des liturgischen Gerätes erfolgte auf Vorschlag des Künstlers im Rahmen der „Einweihung“ seiner neu bezogenen Geschäfts- bzw. Atelierräume in Bonn. Nach einer liturgischen und allgemeinen Begrüßung trug die Nachbarin des Künstlers, die ihm privat „Nachhilfeunterricht“ über die Funktion eines Weihrauchfasses gegeben hatte, den Psalm 141 vor: „Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf“. Es folgte als Schriftlesung Ex 35,30 – 36,7: Die Beauftragung von Künstlern und Handwerkern.

Daran schloss sich eine kleine Ansprache an, die die Bezüge des Schrifttextes zum „Hausherrn“ hervorhob, es folgte ein Segensgebet über die Geschäftsräume. In den Fürbitten wurden die Menschen in den Blick genommen, die mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen; die Künstler, denen Gott die schöpferische Kraft gebe, damit ihre Werke den Menschen

Freude und Hoffnung schenken; die soziale Gerechtigkeit für alle arbeitenden Menschen. Die Feier schloss mit dem Vater Unser und dem Segen.

Stellvertretend für die Messdiener von St. Martinus nahmen der längste/älteste und einer der kleineren das Weihrauchfass in Empfang und setzten es sofort in „Betrieb“. Im Gespräch mit den größtenteils nicht kirchlich erfahrenen Teilnehmern des Festaktes stellte sich heraus, dass ein großes Interesse da war, zu erfahren, warum und wann Weihrauch im Gottesdienst verwendet wird und welches seine Bestandteile sind: Ein unverfänglicher Anknüpfungspunkt für ein Gespräch mit Menschen, denen die Liturgie und der Glaube der Kirche fremd geworden sind, die aber an einer adäquaten Formensprache kirchlicher Gefäße und Geräte Freude finden und so vielleicht etwas vom Geheimnis des Glaubens ahnen können. *Gonzalo Sainz Trapaga*

DAS REDAKTIONSTEAM GRATULIERT...

... Pfarrer Dr. Wolfgang Klein zu seinem Silbernen Priesterjubiläum. Aus Anlass dazu feiert er am Sonntag, den 21. Juni, um 9:30 Uhr eine Festmesse in der Kölner Klinikkirche St. Johannes der Täufer (Ecke Joseph-Stelzmann-Straße/Kerpener Straße, Köln-Lindenthal). Dr. Wolfgang Klein war bis Januar 2000 Pfarrer in unserem Seelsorgebereich.





DAS NEUE ESCHER WEIHRAUCHFASS – EIN PRAXISBERICHT

Es geschah im Sommer des Jahres 2008, als unsere liebe Küsterin Marianne Dhar Roy bei mir anrief und mich fragte, ob ich nicht Lust hätte, zusammen mit einem unserer jüngeren Escher Ministranten, Pfarrer Paling und ihr nach Bonn zu fahren und unser neues Escher Weihrauchfass abzuholen. Da konnte ich natürlich nicht Nein sagen und so kam es dann, dass wir uns eine Woche später auf den Weg nach Bonn machten.

In Bonn eröffnete nämlich an diesem Tag der Künstler, der unser Weihrauchfass anfertigte, sein Atelier und wir sollten dies nun feierlich mit dem neuen Fass und einer kleinen Andacht unseres Pastors einweihen. In angenehmer Runde wurde das gute Stück lange bestaunt und natürlich wurde es auch direkt mitgenommen und sicher von Marianne Dhar Roy in der Escher Sakristei verstaut.

Einen Tag später, nämlich am Sonntag vor der Familienmesse, zeigte ich das Schmuckstück zum ersten Mal

einigen meiner Messdienerkollegen und die Reaktionen auf das neue liturgische Gerät waren doch sehr verschieden. Die jüngeren Messdiener sprachen sofort den Gedanken aus: „Mensch ist das ein kleines Fass, damit dürfen wir ja sogar demnächst inzensieren.“ Von den Älteren unter uns kam die Reaktion: „So ein modernes Weihrauchfass hätte ich unserer Gemeinde ja gar nicht zugetraut!“ Insgesamt waren die Reaktionen aber doch sehr positiv.

Etwa eine Woche später musste sich unser neuer Schatz zum ersten Mal beweisen und zwar am Patrozinium. Hier war das neue Fass zum ersten Mal in Gebrauch und nach der Messe durften es alle Gottesdienstbesucher vorne am Ambo bestaunen. Pfarrer Paling und der extra für diese Messe aus Bonn angereiste Künstler, beschrieben den Leuten das schöne Muster an der Außenseite des Fasses. Obwohl auch hier die Reaktionen auf das neue Weihrauchfass mehr als positiv waren, meinte ich doch in manchen Augen unserer Gemeindeglieder etwas Verwunderung zu lesen, denn das neue Fass unterschied sich doch sehr stark von seinem Vorgänger.

Zum Einen hat unser neues Fass keinen Deckel, sodass die Ministranten beim Inzensieren oder beim Anreichen des Fasses nicht mehr, wie zuvor, an der mittleren Kette ziehen müssen. Des Weiteren werden wahrscheinlich viele Gottesdienstbesucher,

wie auch einige unserer Messdiener, das bekannte Klackern der Ketten unseres alten Fasses vermischen, da beim neuen Fass keine Stahlketten mehr, sondern Kordeln aus gestricktem rotem Stoff vorhanden sind.



In der Praxis ist das neue Fass auf jeden Fall leichter zu bedienen, da das alte doch etwas schwerer und sperriger war. Jedoch muss man bei unserem neuen Schmuckstück aufpassen, dass man nicht zu viel Weihrauch einlegt, da das Fehlen des Deckels an diesem Fass in den ersten Messen, wo es benutzt wurde, einen dichten Nebel im ganzen Chorraum verursachte.

Unser altes Fass wird jetzt nur noch an ganz großen Hochämtern rausgeholt, aber den Ruhestand hat es sich schließlich auch redlich verdient.

Zusammenfassend lässt sich auf jeden Fall sagen, dass das neue Escher Weihrauchfass ins Auge springt, denn es unterscheidet sich sehr von seinem Vorgänger. Wir, als

Messdiener, finden es jedenfalls sehr lobenswert, dass mit dem neuen Fass etwas künstlerische Moderne in die Kirche Einzug hatte und unsere Gemeinde im Laufe der Zeit nicht nur Altbewährtes bewahrt, sondern auch erneuert!

Dennis Bensiek, KaOT-Esch

MSGR. WOLFRAM KRUSENOTTO GESTORBEN

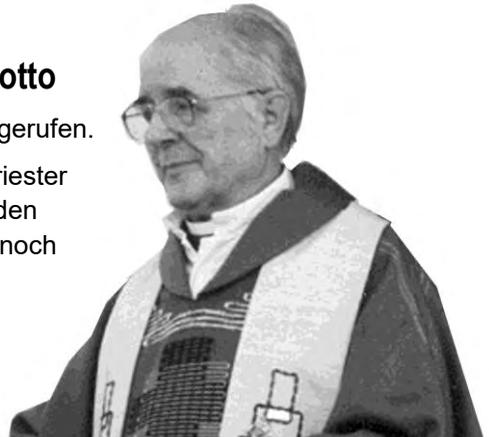
Gott der Herr über Leben und Tod hat

Pfr. i. R. Msgr. Wolfram Krusenotto

aus dieser irdischen Pilgerschaft heimgerufen.

Er wurde am 24. Februar 1954 zum Priester geweiht. Am 1. August 1998 trat er in den Ruhestand. Darüber hinaus versah er noch bis Januar 2002 Subsidiarsdienste im Kreuz-Köln-Nord. Zuletzt lebte er in Königswinter.

Wir gedenken seiner im stillen Gebet und werden ihn in guter Erinnerung halten.



* 23. Januar 1927 † 9. Mai 2009



Die Domwallfahrt findet in diesem Jahr vom 23. bis 27. September statt. Sie steht unter dem Leitwort des Johannes-Evangeliums "Ich habe euch Freunde genannt" (Joh 15,15). Freundschaft steht im Mittelpunkt der Domwallfahrt. Jesus bezeichnet die Menschen als seine Freundinnen und Freunde. Damit verdeutlicht er die

menschenfreundliche und wertschätzende Einstellung Gottes jedem Menschen gegenüber. Andererseits ist mit der Begegnung von Menschen die Begegnung mit Gott verknüpft. Im anderen Menschen begegnet er Gott – über alle kulturellen, religiösen, politisch-hierarchischen und sonstigen Grenzen hinweg.

quenz ist die Aufgabe, einander zu Freundinnen und Freunden zu werden – eine Aufgabe, die sich auch auf die Gestaltung der gesamten Gesellschaft auswirkt.

Das Programm der Domwallfahrt ist vielfältig. Von morgens bis abends haben die Pilgerinnen und Pilger die Gelegenheit, an Gottesdiensten und Andachten im Kölner Dom teilzunehmen. Gestaltet werden sie von verschiedenen Gruppen, beispielsweise von Schülerinnen und Schülern, Priesteramtskandidaten oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bischöflichen Verwaltung.

Einer der Höhepunkte ist der tägliche Pilgerweg im Kölner Dom um 9:30 Uhr. Er führt durch das Südportal zur Mailänder Madonna und von dort zum Schrein der Heiligen Drei Könige, unter dem die Pilgerinnen und Pilger betend hindurch ziehen.

Der Pilgerweg führt weiter zum Gerokreuz und endet am Nordpark des Domes.

Nähere Informationen zur Domwallfahrt gibt es im Internet unter

www.domwallfahrt.de.

Franz Kretschmann

Mailänder Madonna



Die Mailänder Madonna entstand Ende des 13. Jahrhunderts in Köln. Sie zeigt Maria in jugendlich-idealer Schönheit als Himmelskönigin und zugleich sich als irdische Mutter Jesus hinwendend.

Dreikönigenschrein



Der Dreikönigenschrein zeigt Christus als Dreh- und Angelpunkt der ganzen Heilsgeschichte: Seine Gottessohnschaft bezeugen die Propheten und Apostel, seine Herrlichkeit offenbart sich in der Anbetung der Könige, in der Taufe im Jordan und wenn er als Richter der Welten wiederkommt.

Gerokreuz



Das Gerokreuz entstand um das Jahr 970. Es zeigt sowohl das Leid des Gemarterten als auch seine göttliche Würde, die der Tod nicht brechen kann. Im Kreuz liegt Heil.

AUCH BEI „KIRCHENS“ WIRD GEWÄHLT ...

Im politischen Marathon-Wahljahr geht es auch bei Kirchen's hoch her, denn am 7. und 8. November finden die Wahlen für den neuen, gemeinsamen KKN-Pfarrgemeinderat und zeitgleich für die drei Kirchenvorstände in St.Cosmas und Damian, St.Elisabeth und St.Martinus statt.

Bei den Kirchenvorständen wird ja jeweils nur die Hälfte der Mitglieder neu gewählt, um eine Kontinuität in der Arbeit mit Personal-, Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten sicherzustellen. Die Modalitäten für die KV-Wahlen sind unverändert und so können die Wahlen wie in den Vorjahren ablaufen.

Bei den Pfarrgemeinderäten sieht die Situation anders aus: Das Modell der entschiedenen Pfarreiengemeinschaft sieht nun einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat für das Kreuz-Köln-Nord vor. Die bisherigen PGRs haben sich bei einem Wochenende im März dabei auf insgesamt zwölf paritätisch gewählte Mitglieder geeinigt (jeweils vier pro Gemeinde); die PVK hat dies inzwischen bestätigt. Damit ist eine gleichberechtigte Aufteilung auf die drei Gemeinden in der neuen Startformation sichergestellt.

Zu den Gewählten kommen noch drei geborene (Seelsorge-Team) und ggf. max. drei berufene Mitglieder hinzu,

sodass sich eine neue Gesamtgröße von max. 18 PGR-Mitgliedern ergibt. Dabei war allen Beteiligten wichtig, keinen riesigen Verwaltungsapparat zu kreieren, sondern eine effektive Arbeitsgruppe anzustreben. Bei derzeit ca. 9 450 Gemeindemitgliedern im Kreuz-Köln-Nord darf sich auf Basis der neuen PGR-Satzung die Zahl der gewählten Mitglieder zwischen acht und vierzehn Mitgliedern bewegen (Größenklasse: bis 10 000 Katholiken).

Der neue PGR wird sich schwerpunktmäßig um die Themen kümmern, die alle drei Gemeinden gemeinsam und übergreifend betreffen – ähnlich, wie es jetzt schon die PVK (Pfarrverbandskonferenz) tut. Die zum Jahresanfang veröffentlichte neue PGR-Satzung sieht darüber hinaus in der neuen Struktur sog. Ortsausschüsse für den PGR vor. Deren Mitglieder sollen die Aktivitäten mit Ortsbezug koordinieren und Aufgaben vor Ort wahrnehmen.

Die PGRs und die PVK haben für die Neuwahl im November entschieden, dass die Ortsausschuss-Mitglieder durch den neuen PGR berufen werden sollen. Dabei hat es auch eine Rolle gespielt, dass sonst an einem Wochenende drei verschiedene Gremien hätten gewählt werden müssen, was die Transparenz und Verständlichkeit doch stark beeinträchtigt hätte.

Die Kandidaten für die KV- und PGR-Wahlen werden natürlich wie immer rechtzeitig vorher veröffentlicht. Nach

derzeitigem Planungsstand wird es auch jeweils ein Wahlbüro in den einzelnen Gemeinden nach bewährtem Modus geben. Die Vorbereitungen dafür liegen insbesondere bei den heute tätigen Gremien und dem noch zu bildenden Wahlausschuss.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit in einem der neuen Kirchenvorstände, dem gemeinsamen KKN-Pfarrgemeinderat oder in den Wahlausschüssen haben, sprechen Sie bitte die derzeitigen PGR- und KV-Vorstände an oder wenden Sie sich an das zentrale Pfarrbüro.

Als Laien können wir natürlich viel über die manchmal eher abschreckende Hierarchiewelt und manches Ungemach in der katholischen Kirche schimpfen. In den Gremien haben wir aber konkret die Möglichkeit, in demokratisch orientierten Strukturen Einfluss auf das Gemeindeleben zu nehmen. Und gerade in der neuen PGR-Satzung wurden von Laienverbänden deutlich größere Freiräume und Kompetenzen für Laien erkämpft, die nun auch im Kreuz-Köln-Nord mit Leben gefüllt werden wollen ...

Kirsten Gerwens

BITTE DIESEN TERMIN UNBEDINGT VORMERKEN

Wählen zum
Pfarrgemeinderat und
Kirchenvorstand

**Wählen Sie
doch mal
KIRCHE !**

www.pgrwahl.de

„Aha“, sagte Jupus,
„Neuland.“

„Weißt du denn,
was damit gemeint
ist?“ fragte ich.

„Klar“, sagte er.

„Dann weißt du
mehr als ich.“

„Das ist wieder
Symbolik“, sagte
er, „wie immer.“

„Du hast recht“,
sagte ich, „aber Symbolik ist wohl
nichts für zwei so trockene Realisten
wie wir es sind.“

„Ich frage mich, wo man heute noch
neues Land finden will“, sagte er, „zu
unserer Zeit gab es noch viel zu
entdecken, da kannte man weder
Amerika noch Australien, und auch
die übrige Welt lag noch weitgehend
im Dunkeln.“

„Seitdem man die Erde vom Weltall
aus fotografieren kann, kennt man
jede Ecke.“

„Also, doch nur Symbolik.“

„Symbolisches Neuland“, mutmaßte
ich, „ist, wenn etwas kommt, was es
bisher nicht gegeben hat.“

„Zum Beispiel?“

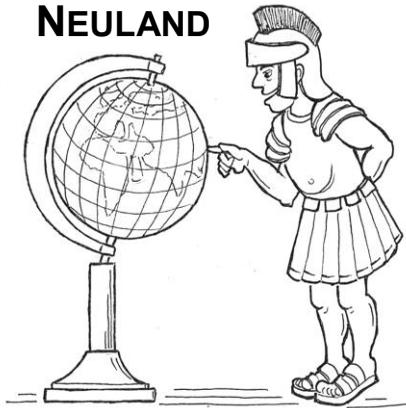
„Unser Pfarrer geht, und vier neue
Priester kommen.“

„Aha, und das ist neu?“

„Ich habe bisher immer geglaubt, wir
hätten Priestermangel.“

„Und woher kommt dieser plötzliche
Segen?“

NEULAND



„Vielleicht hat
Jesus ein neues
Wunder gewirkt
und diesmal anstatt
Brot, Priester ver-
mehrt.“

„Du willst mich wohl
auf den Arm neh-
men“, grummelte
er.

„Na ja“, sagte ich,
„eine vernünftige
Antwort auf deine

Frage hätte ich sowieso nicht geben
können.“

„Was gibt es sonst Neues?“

„In der Kirche Gottes tut sich im
Moment nicht viel Neues, aber in der
Weltpolitik.“

„Seit wann hast du Ahnung von
Weltpolitik?“

„Da braucht man nicht viel Ahnung,
um zu erkennen, dass der Kapita-
lismus vor dem Kollaps steht.“

„Aha, und wer ist schuld?“

„Die Bankenbosse“, sagte ich, „die
haben durch ihre maßlose Raffgier
eine Weltwirtschaftskrise heraufbe-
schworen.“

„Hat ihnen denn niemand auf die
Finger geklopft?“

„Sie stehen unter dem Schutz der
Justiz.“

„Du machst Witze“, sagte er.

„Schön wär's.“ sagte ich, „Aber da
gehen Manager, die ihrer Bank Milliar-
denverluste eingebracht haben, hin
und verlangen Millionen Abfindungen.“

Sie bekommen auch noch Recht beim Gericht.“

„Sag bloß.“

„Und eine kleine Supermarktkassiererin, die angeblich einen Pfandbon im Wert von 1,30 Euro unterschlagen hat, wird fristlos entlassen, auch mit dem Segen des Gerichts, aber ohne Abfindung.“

„Und du machst wirklich keine Witze?“

„Unsere liberalen Politiker finden das auch noch in Ordnung.“

„Aber mit Neuland hat das wohl nichts zu tun“, sagte Jupus.

„Nee“, sagte ich, „eher mit menschlicher Dummheit.“

„Ich weiß“, sagte Jupus, „euer Papst trifft auch schon mal Entscheidungen, ohne sich vorher mit dem Heiligen Geist abzustimmen.“

„Du meinst, weil er den englischen Bischof wieder aufgenommen hat, der aus Hass auf die Juden behauptet, die Verbrechen der Nazis hätte es nicht gegeben.“

„Genau.“

„Das wurde falsch verstanden“, sagte ich, „der Papst hat einen Menschen aufgenommen, von der Leugnung des Holocausts hat er sich entschieden distanziert.“

„Dass man das eine vom anderen trennen kann“, sagte Jupus, „das ist sicher Neuland.“

„Das hat die Bundeskanzlerin leider auch nicht kapiert“, sagte ich, „und darum hat unser Kardinal sie auf-

gefordert, sich beim Papst zu entschuldigen.“

„Wird sie das denn tun?“

„Ich glaube kaum“, mutmaßte ich, „inzwischen regt man sich auch schon wieder über etwas anderes auf.“

„Aha, und worüber?“

„Der Papst würde den Afrikanern das bisschen Vergnügen nicht gönnen und ihnen Kondome verbieten.“

„Kann der Papst das denn?“ staunte Jupus.

„Überhaupt nicht“, sagte ich, „aber trotzdem soll er schuld daran sein, dass die Afrikaner Aids bekommen.“

„Und bis dieser Pfarrbrief gedruckt sein wird“, orakelte er, „wird man sich längst schon wieder über etwas anderes aufregen.“

Dann schaltete er den Fernsehapparat ein, um die nächste Aufregung nicht zu verpassen.

Fritz Auweiler





Der Pastor hat vor seiner ersten Predigt Lampenfieber.

Er fragt den Apotheker was er dagegen tun könne!

Der Apotheker rät ihm, vor dem Spiegel zu üben und zur Beruhigung einen Schnaps zu trinken, und zwar immer dann, wenn er das „Zittern“ bekäme.

Nachdem der Pastor siebzehnmals „gezittert“ hatte, bestieg er die Kanzel.

Nach Beendigung der Predigt verlässt der Pastor unter anhaltendem Beifall die Kanzel und fragt den Apotheker, was er von seiner Predigt hielt. Der Apotheker lobt den Pastor und erklärt ihm, dass er aber zehn Fehler begangen hätte:

- 1) Nicht Eva hat Adam mit der *Pflaume* verführt, sondern mit dem *Apfel*.
- 2) Kain hat Abel nicht mit der MP *erschossen*, sondern hat ihn *erschlagen*.
- 3) Dann heißt es nicht *Berghotel*, sondern *Bergpredigt*.
- 4) Jesus ist nicht *auf der Kreuzung* überfahren worden, sondern ans *Kreuz geschlagen* worden.
- 5) Gott „*opferte seinen Sohn nicht den Eingeborenen*“, sondern „*seinen eingeborenen Sohn*“.
- 6) Dann war das nicht der *warmherzige* Bernhardiner, sondern der *barmherzige Samariter*.
- 7) Dann heißt es nicht „*dem Hammel sein Ding*“, sondern „*dem Himmel sei Dank*“.
- 8) Dann heißt es nicht „*suche mich nicht in der Unterführung*“, sondern „*führe mich nicht in Versuchung*.“
- 9) Dann heißt es nicht „*Jesus, meine Kuh frisst*“, sondern „*Jesus, meine Zuversicht*“.
- 10) Und am Schluss heißt es nicht „*PROST*“, sondern „*Amen*“.

UMBAU DER INTERNETSEITE WWW.K-K-N.DE BALD FERTIG



Seit November 2007 überarbeitet eine siebenköpfige Crew den Internetauftritt unserer KKN-Seite. Der Auftrag für das Team lautet, die Seiten zu modernisieren, attraktiver und interessanter zu gestalten.

In den ersten vier Monaten wurden Muster gestaltet, erstellt, verworfen, neu entworfen usw., bis alle mit dem Aussehen der Startseite zufrieden waren. Am 9. März 2008 war es dann soweit: Unser erster Eye-Catcher mit drei Artikeln zum Thema „Fasten- und Osterbräuche“ wurde ins Netz gestellt (links oben).

Das neue Konzept sieht vor, dass ein Thema per Eye-Catcher mit mindestens einem Folge-Artikel – im vierzehntägigen Rhythmus – veröffentlicht wird. Das Themengebiet betrifft in erster Linie unseren Pfarrverband, aber auch allgemeine Themen, wie die kirchlichen Festtage, kommen nicht zu kurz. Dabei ist besonders erwähnenswert, dass die Artikel zu unserem Seelsorgebereich incl. der Fotos immer aus den eigenen Reihen geliefert werden. Hierfür ein herzliches

Dankeschön an alle Beteiligten. So konnten wir zu unserer eigenen Überraschung im ersten Jahr die eigenen Vorgaben mit vierzig statt der geplanten 26 Eye-Catchern weit übertreffen.

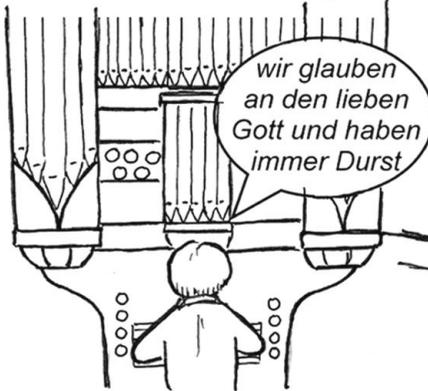
Gleichzeitig ist die Erneuerung der Rubriken vorangegangen. So haben wir z.B. eine Rubrik „Veranstaltungen“ eingeführt. Hier kann jeder sein Plakat für eine Veranstaltung im KKN veröffentlichen lassen. Dafür benötigen wir eine PDF-, Word- oder JPG-Datei, die Sie an unsere E-Mail-Adresse „redaktion@k-k-n.de“ senden können. Auch ein Ausdruck zum Einscannen im Pfarrbüro ist willkommen.

Zum Abschluss haben wir noch eine Bitte: Wir suchen ab August Verstärkung für die Technik-Crew, da ein Mitglied in den Ruhestand tritt. Er scheidet dann leider auch aus dem KKN-Team aus. Wer also ein wenig Freizeit übrig hat, Interesse und möglichst Vorkenntnisse der Internet-technik besitzt – bitte bei uns melden.

Günter Bittern für das KKN-Team

NEULAND

Um den Schwund der Kirchenbesucher zu stoppen, sollten die Gottesdienste etwas „aufgepeppt“ werden. Hier einige Vorschläge:



der Organist spielt Lieder, die jeder mitsingen kann



der Prediger kommt als „Bergische Jung“



für die „Kids“: Game Boys statt Gesangbücher



für die Frauen: Musikeinlagen von „Brings“



für die Männer: Cheer Leader als Messdienerinnen.

Der liebe Gott würde es wahrscheinlich gelassen sehen, der kennt die Menschen, denn er hat sie schließlich selbst gemacht.